

Orale Sanierung bessert Stoffwechsellage Antibiotika ans Diabetiker-Parodont

FULDA – Zuckerkrankte haben häufig Parodontopathien, die ihrerseits die diabetische Stoffwechsellage verschlechtern. Mechanische Reinigung der Zahnfleischtaschen allein reicht da nicht aus. Erst eine zusätzliche Antibiotikagabe bessert wirksam HbA_{1c} und Blutglukose.

Diabetiker sind für schwere Parodontopathien besonders anfällig – vor allem, wenn die Zuckerkrankheit schlecht eingestellt ist. Bestimmte Stoffwechsellageprodukte (so genannte AGE, advanced glycation endproducts) sorgen bei ihnen dafür, dass sich unter der Gingiva eine pathologische gramnegative Mikroflora festsetzt, erklärte Privatdozent Dr. GREGOR-GEORG ZAFIROPOULOS vom Blauen Haus, einer Zahnärztlichen Gemeinschaftspraxis in Düsseldorf, auf der 13. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie. Die Keime penetrieren das ulcerierte Taschenepithel, was zu einer Zytokinausschüttung führt, die einerseits die Insulinresistenz des Patienten verschlimmert, andererseits aber auch die Zerstörung von Bindegewebe und Alveolarknochen vorantreibt. Auf diese Weise wird sowohl die Parodontopathie verstärkt als auch die Regulation des Blutzuckerspiegels erschwert.

Mechanische Reinigung reicht nicht

Der Teufelskreis aus Entzündung, Gewebeerstörung und Insulinresistenz lässt sich durch eine effektive Parodontalbehandlung durchbrechen. Dazu gehören zunächst die mechanische Reinigung der subgingivalen Region und die Wurzelglättung. Ergänzende Oralhygiene-Instruktionen sind sinnvoll, erklärt

Dr. Zafirooulos. Doch zusätzlich sollten auch Antibiotika verabreicht werden.

Keime vernichten senkt HbA_{1c}

Denn in den meisten Studien, in denen Diabetiker mit Parodontopathie rein mechanisch-instrumentell behandelt wurden, besserte sich zwar der Parodontalstatus signifikant, doch ein Effekt auf die Blutzuckerwerte ließ sich nicht nachweisen.

Im Gegensatz dazu verbessert sich die Stoffwechselsituation – Blutzuckerwerte und HbA_{1c} – bei den meisten Diabetikern, wenn die mechanische Therapie mit systemischen und/oder lokalen Medikamenten kombiniert wird. Geeignete, gegen gramnegative Anaerobier wie *P. gingivalis*, *T. denticola* und *P. intermedia* wirksame Antibiotika sind z.B.



Tiefe, rot entzündete Zahnfleischtaschen bei Parodontitis.

Nach mechanischer Sanierung plus Antibiotikatherapie sind die diabetesfördernden Bakterienester beseitigt.

Penicillin, Doxycyclin und Amoxicillin.

Allerdings ist nach Angaben von Dr. Zafirooulos bei lokaler Antibiotikagabe kein so großer Stoffwechseleffekt zu erwarten wie bei der systemischen. Der Zahnmediziner

fordert daher, parodontal erkrankte Diabetiker standardmäßig nicht nur mechanisch, sondern adjuvant systemisch mit Antibiotika zu behandeln. Davon profitierten besonders Patienten mit schlecht eingestelltem Diabetes. AW

Jodmangel

Fortsetzung von Seite 12

Während Kinder und Jugendliche täglich 100 bis 150 µg Jod benötigen, brauchen Jugendliche und Erwachsene 150 bis 200 µg. Bei Schwangeren und Stillenden geht man von einem Mehrbedarf von 50 µg aus.

Nicht mehr als 300 µg Jod täglich

Über Brot und Backwaren, die mit jodiertem Salz zubereitet wurden, kommt man bei durchschnittlichem Konsum (200 g) auf 20 bis 40 µg Jod. Mit jodiertem Speisesalz im Haushalt nimmt man nochmal 15 bis 30 µg zu sich. Wer außerdem noch Nahrungsergänzungsmittel verwendet, sollte auf deren Jodgehalt achten. Mehr als 300 µg täglich sollten nicht zusammenkommen. Dies gilt besonders für Personen, die Jodid einnehmen, z.B. Frauen mit Kinderwunsch. Hier ist die prophylaktische Folatmedikation oft mit Jodid kombiniert. Allerdings treten erst bei exzessiver Jodexposition, also weit über 500 oder sogar 1000 µg, unerwünschte Wirkungen auf. Dazu zählen jodinduzierte Schilddrüsenfunktionsstörungen oder Autoimmunerkrankungen (Hashimoto).

Fortbildungspunkte winken

Machen Sie mit bei unserer dreiteiligen Schilddrüsenfortbildung! Damit sich Ihre Mühe doppelt lohnt, haben wir CME-Fortbildungspunkte bei der Landesärztekammer Hessen beantragt. Den Fragebogen finden Sie nach der dritten Folge auf unserer Homepage unter www.medicaltribune.de, password: doc

Jetzt ist es belegt: Politiker-Gehirne blenden Ratio aus

ATLANTA – Nicht wundern, wenn Politiker mal wieder Tatsachen nicht wahrnehmen und bar jeglicher Rationalität alles schönreden. Die Damen und Herren können nicht anders, ihr Gehirn ist so gestrickt, wie US-Psychologen per funktioneller Magnetresonanztomographie nachwiesen.

Die Forscher von der Emory-Universität in Atlanta konfrontierten Politiker der Demokraten und der Republikaner mit Aussagen ihrer Präsidentschaftskandidaten, die dem jeweiligen Parteiprogramm völlig entgegenstanden. Während die Parteisoldaten darüber nachdachten, wie man sich hier am besten aus der Affäre ziehen könnte, wurde die Aktivität ihrer Gehirne untersucht:

Im dorsolateralen präfrontalen Kortex, der bei Vernunft-Urteilen involviert ist, tat sich bei den Politikern nichts. Dafür gab es pralle Aktivität in mit Emotionen assoziierten Gehirnarealen wie dem orbitalen frontalen Kortex, meldet die Universität. Studienleiter Professor Dr. DREW WESTEN resümiert: „Die Überzeugungen von Parteigängern sind verkalkt, sie können kaum etwas von neuen Fakten lernen.“ abc